

Diakonisches Werk des Kirchenkreises Jülich: Beratungsstellen für Flüchtlinge auch in Coronazeiten erreichbar

Aktuell sind etwa 82 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht! Die meisten finden in ihren Nachbarländern vorübergehend Schutz, einige beantragen in Deutschland Asyl.

Das Angebot der Beratungsstellen

Für die Geflüchteten, die im Kreis Heinsberg leben, bietet das Diakonische Werk des Kirchenkreises Jülich als Träger der freien Wohlfahrtspflege seit nunmehr über 15 Jahren Fachberatung an. Ratsuchende bekommen hier persönliche, vertrauliche und kostenfreie professionelle Beratung.

Im Beratungsbüro in Erkelenz bieten fünf Mitarbeiter*innen Flüchtlingsberatung an. Geduldete und Menschen, die sich noch im Asylverfahren befinden, bekommen hier asyl- und aufenthaltsrechtliche Beratung und finden Unterstützung bei z.B. zu sozialen, psychosozialen und gesundheitlichen Fragen.

Drei Mitarbeiterinnen bieten Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer an, beraten also Menschen, die eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland haben, in allen Anliegen. Hauptsächlich geht es hauptsächlich um die Themen Sprachkurs, Arbeit, Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse, Familiennachzug oder Einbürgerung.

Eine Mitarbeiterin berät in der Ausreise- und Perspektivberatung Menschen, die freiwillig in ihre Heimat zurückkehren möchten.

Ein weiteres Büro liegt in Übach-Palenberg; in Heinsberg, Wegberg und Hückelhoven werden Außensprechstunden bei Bedarf angeboten.

Außerdem bietet das Diakonische Werk in der ZUE Wegberg-Petersholz Asylverfahrensberatung, Beschwerdemanagement, Ausreise- und Perspektivberatung und Psychosoziale Erstberatung an.

Beratung auch in Zeiten der Pandemie

Seit März 2020 hat die Corona-Pandemie auch den Alltag der Beratungsstellen verändert und zu vielen Anpassungen gezwungen. Gleichzeitig wurde das Beratungsangebot von den Ratsuchenden weiterhin intensiv in Anspruch genommen.

Denn gerade in dieser Zeit der Pandemie und Unsicherheit ist die Arbeit der Diakonie von besonderer Wichtigkeit: hier gibt es immer eine*n Ansprechpartner*in für die Ratsuchenden. In Zeiten des ersten Lockdowns waren face-to-face Beratungen nicht durchführbar, der Kontakt wurde aber ermöglicht durch telefonische oder elektronische Beratung.

Ab Mai 2020 waren wieder persönliche Beratungsgespräche unter strikter Einhaltung der vorgeschriebenen Hygieneregeln möglich.

Gleichzeitig waren alle Behörden – Ausländerbehörde, Sozialämter, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit und andere – nicht persönlich erreichbar. Die Beratungsstellen der Diakonie Jülich hat hier für die Klient*innen vor allem die Vermittlerrolle übernommen. Es gab die Möglichkeit, Behördenpost, die nicht verstanden oder selbständig bearbeitet werden konnte, in den Briefkasten der Diakonie einzuwerfen oder die Abbilder per E-Mail zuzusenden. In Absprache mit den Klient*innen konnte dann interveniert werden, den Kontakt zu den entsprechenden Behörden hergestellt und Sachverhalte geklärt werden.

Das Pandemiegeschehen stellte weiterhin gerade auch die Geflüchteten unter anderem auch wegen der Sprachbarrieren vor Herausforderungen. Die Aufklärungsarbeit war eine sehr wichtige Aufgabe. Die Diakonie Jülich hat die Klient*innen über die Pandemie und über die gebotenen Verhaltensregeln zum eigenen Schutz und zur Eindämmung der Pandemie informiert.

Die Menschen haben die Beratung dankbar angenommen. Die Beratungsstellen des Diakonischen Werkes sind feste Bezug- und Orientierungsorte für Menschen, die Hilfe brauchen.

© Freya Lüdeke, Kirchenkreis Jülich